

Hilfen für Kinder und ihre Eltern bedarfsgerecht steuern – Erfahrungen und Empfehlungen aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe

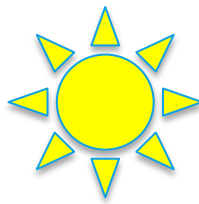
im Rahmen der Fachtagung

Kleine Held(inn)en in Not

„Intersystemische Hilfe für Kinder suchtkranker / psychisch kranker Eltern“

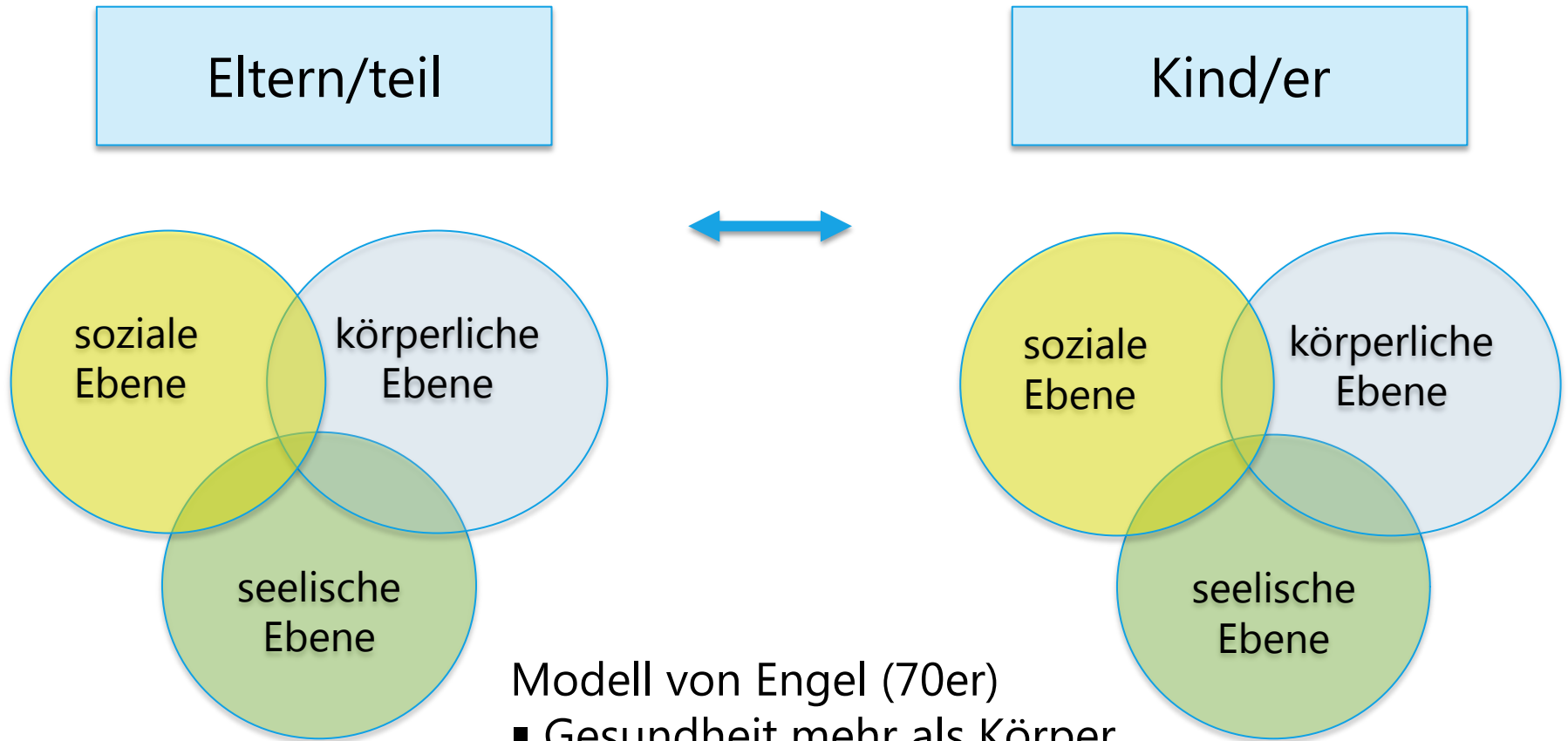
Berlin, am 05.11.2019

Nadja Gaßmann, zuvor Wirth, LWL-Landesjugendamt, Münster



1. Das bio-psycho-soziale Gesundheitsmodell
 - als Perspektive der komplexen Bedarfsermittlung in Familien
 - und als Grundlage multiprofessioneller Leistungen
2. Strukturelle und zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Unterstützung und ggf. Schutz von jungen Menschen und Familien
3. Die Rollen und Angebote der Jugendhilfe
4. Erfahrungen und Empfehlungen zu Grundlagen der Zusammenarbeit
 - Gesundheit(sbedarf) bio-psycho-sozial denken ...
 - ... und Unterstützungsangebote multiprofessionell ausrichten
 - Zugangsmöglichkeiten und Qualifizierung
 - fachliche Grundhaltungen diskutieren
 - Bio-psycho-soziale Komplexität erfordert Steuerung – im Einzelfall und strukturell

1.1. Das bio-psycho-soziale Gesundheits-Modell als Perspektive der Bedarfsermittlung in Familien



Modell von Engel (70er)

- Gesundheit mehr als Körper
- drei Ebenen in Wechselwirkung
- Grundlage der ICF

1.2. ... als Grundlage bedarfsgerecht zusammengestellter Leistungen,

Beispiele

- Schuldenberatung
- Drogenberatung
- Regelmäßiger Kitabesuch
- Logopädie
- themenspezifische Kinder-/Jugend-/Elterngruppe
- Psychotherapie
- Medizinische Rehabilitation psychischer Erkrankungen
- Selbsthilfegruppe
- Medikation

... je nach Bedarf auch multiprofessionell erbracht , Bsp.

- Sozialpädagog/innen
- Erzieher/innen
- Psycholog/innen
- (psychologische oder pädagogische) Therapeut/innen
- Ärzt/innen, Psychiater/innen
- Familienhebammen
- Ergotherapeut/innen

- [Familienrichter/innen]
- Ehrenamtliche

... **in ihren jeweiligen Hilfesystemen** und Institutionen mit spezifischen Aufträgen



Individuelle Bedarfe und vielfältige Angebote sowie Akteure. Je komplexer die Fallkonstellation, umso wichtiger sind Absprachen zur Aufgabenverteilung und Steuerung.

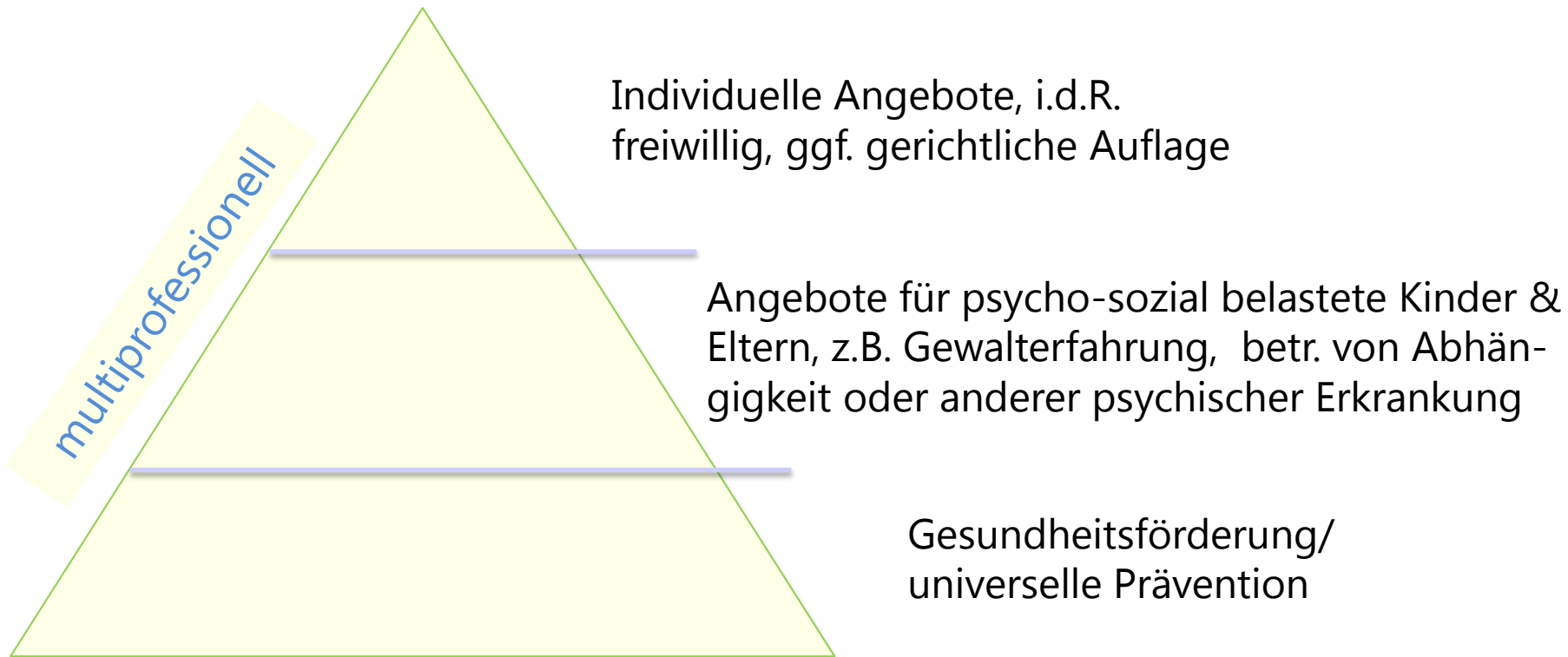
2. Maßnahmen zur Unterstützung und ggf. zum Schutz von jungen Menschen und Familien

2.1. Strukturelle Maßnahmen, Beispiele:

- Netzwerkarbeit
- Kooperationsvereinbarungen (z.B. Aufgabenverteilung, Management von Verbindungsstellen)
- Hilfesystem-übergreifende Fortbildungen
- Integrative Sozialplanung: Akteure / Angebote / Lücken / Zielentwicklung

2. Maßnahmen zur Unterstützung und ggf. zum Schutz von jungen Menschen und Familien

2.2. Zielgruppenspezifische Maßnahmen



3. Die Rollen und Angebote der Jugendhilfe (1)

Grundsätzliche Rollen, grob:

freie Träger: Leistungs-Anbieter. Jugendamt: Kostenträger, gesetzlich verankerte Steuerungsfunktion

- **Träger der freien Jugendhilfe**, Beispiele für Angebote
 - Sozialpädagogische Familienhilfe
 - Heimerziehung
 - Patenprojekte

- **Mal in Trägerschaft der freien, mal öffentlichen Jugendhilfe**, Beispiele
 - Kindergärten/Kitas
 - Beratungsstellen:
 - Erziehung/Familie
 - Schwangerschaftskonflikt
 - vereinzelt Drogen-/Suchthilfe

3. Die Rollen und Angebote der Jugendhilfe (2)

- **Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt)**
- Kostenträger für Großteil der präventiven Angebote für Kinder psych. erkr. Eltern, s. „Leuchtturmprojekte“
- Zur strukturellen Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen verpflichtet, § 81 SGB VIII
- Beratung für junge Menschen und Familien
- Beteiligungsorientierte sozialpädagogische Diagnostik, und Hilfeplanung gem. § 36 SGB VIII
- Rehabilitationsträger für junge Menschen mit seelischer Behinderung, kann ggf. auf Grundlage des SGB IX weitere Rehaträger mit ihren Leistungen an der Hilfe-/Teilhabeplanung beteiligen, § 35a SGB VIII
- Wächteramt / präventiver und interventiver Kinderschutz

4. Erfahrungen und Empfehlungen zu Grundlagen der Zusammenarbeit - Zusammenfassung

- Heterogenen Gesundheit(sbedarf) von Kindern und Eltern bio-psycho-sozial denken
- ... und Unterstützungsangebote multiprofessionell ausrichten, bei Bedarf rechtskreisübergreifend
- Breite Zugangsmöglichkeiten und Qualifizierung
- Wünschenswerter Standard: fachliche Grundhaltungen diskutieren
- Bio-psycho-soziale Komplexität erfordert Steuerung – im Einzelfall und strukturell

Breite Zugangsmöglichkeiten und Qualifizierung

- Höchst heterogene Zielgruppe erfordert heterogene Zugänge
- Notwendig: Fortbildung und gegenseitige Nutzung von Spezialwissen und Kompetenzen

Wünschenswerter Standard: fachliche Haltungen diskutieren

Beispiel, spezifisches Thema im „Komplex KipE“: Kindeswohlgefährdung in suchtbelasteten Familien

- „Willst Du mit mir gehen? Jugendhilfe und Suchthilfe gemeinsam für Kinderschutz.“ AG und Veröffentlichung (LWL, i.V., 2020)
 - AG-Erfahrung: Fachliche Grundhaltungen selten ausgesprochen. Es gilt, sich zu verständigen, z.B.
 - Aus einer bestehenden Abhängigkeit resultiert nicht automatisch eine Kindeswohlgefährdung – ähnlich wie bei anderen psychischen Erkrankungen. Es kommt auf die Auswirkungen der Erkrankung/en auf das Kind an.
- ... Von Grundhaltungen leiten sich Ziele, jede weitere Art der Unterstützung für Familien und Art der Zusammenarbeit ab. Also Grundlage der eigenen und der Zusammen-Arbeit.

Bio-psycho-soziale Komplexität erfordert Steuerung

... bezogen auf Einzelfall und Strukturen (Finanzierung, Art der multiprofessionellen Zusammenarbeit)

- Alle Akteure sind wichtig für die (frühzeitige) Unterstützung und ggf. Schutz von Kindern und Familien
 - Die Jugendhilfe ist dabei – qua Gesetz und bezogen auf ihr Aufgabengebiet – ein zentraler Akteur. Bei Kindeswohlgefährdung: Jugendamt zudem in Steuerungsfunktion
- Wichtige Fragen: Wer finanziert verbindlich welche Hilfen für KipE und Familien? Wer steuert das Thema strukturell (bundesweit, kommunal) und wer steuert welchen Einzelfall?
 - und wie bildet sich dabei jeweils das bio-psycho-soziale GesundheitsModell ab?

Kontakt:



LWL-Landesjugendamt Westfalen

Nadja Gaßmann, zuvor Wirth

Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin, M.Sc. Public Health

Fachberatung zu den Themen

- Eingliederungshilfe bei seelischer Behinderung
- Kooperation zwischen Jugendhilfe und Kinder-/Jugendpsychiatrie sowie
- Kooperation zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe /-prävention
- Umgang mit riskantem Konsumverhalten

Tel.: 02 51 / 5 91 – 36 11

nadja.gassmann@lwl.org